

Bewertungsrichtlinien für Schweizertauben

Allgemeine Informationen:

Bei unseren Schweizertauben Rassen handelt es sich um ein Uraltes Kulturgut welches unbedingt erhalten werden muss.

Als Preisrichter haben wir die sehr verantwortungsvolle Aufgabe dazu Sorge zu tragen mit unseren Bewertungsurteilen.

Einfarbige Schweizertauben/ Berner/ Thurgauer/ Aargauer

Einfarbige Schweizertauben:

An den Typ, Figur, Stirn und Spitzkappe mit Kamm sind allerhöchste Ansprüche zu stellen. Probleme bereiten noch ein teilweise etwas rauhes Halsgefieder welches mit der Halseleganz zusammenhängt.

Auch muss vermehrt auf korrekten Schnabeleinbau geachtet werden sowie auf absolut unauffälligen Augenrand.

Aargauer Weisschwänze:

Auf vollständig bedeckte Zehen ist großen Wert zu legen damit die geforderte Tellerlatsche zur Geltung kommt.

Bei den schwarzen ist teilweise noch etwas der auffällige Augenrand welcher etwas stört. Farblich kann man schon recht viel verlangen.

Die Blauen ohne Binden dürfen die dunkle Schwingenfarbe nicht außer acht lassen.

Wiggertaler Farbschwänze:

Auf Korrekten Schnabeleinbau ist weiterhin zu achten obschon hier grosse Fortschritte gemacht wurden.

Bei den Lackfarben heisst es die erreichten Farben zu halten.

Die Blauen sollen einen blauen Abschluss nach der Schwanzbinde haben.

Berner Lerchen:

Die langen und übergroßen Typen welche auf Einkreuzungen mit Coburger Lerchen schließen lassen sind konsequent zurück zu stufen.

Die Lerchung, an welcher man ja immer etwas aussetzen kann wird immer besser. Wichtig ist dass die hellen und die dunklen Dreiecke in etwa im Gleichgewicht sind und die Binden zackig auslaufen. Auf nicht zu viel Violett-Glanz im Halsgefieder ist zu achten. Je nach Beleuchtung in der Halle kann der mehr oder weniger sein.

Berner Gugger :

Bei dieser Rarität ist besondere Vorsicht bei der Bewertung walten zu lassen.
Da wir es hier Genetisch mit einem gehämmerten Schimmel zu tun haben wird Die Brust und Bauchfarbe vermutlich nie ganz rein sein.
Auch die Hämmerung wird in den seltensten Fällen wirklich schön gleichmäßig sein.
Der Latz wird rein verlangt und auch beim Mäntelchen kann der Züchter oftmals durch gekonntes Putzen einiges herausholen.
Als Schnippe sind 2-3 weiße Federchen vollständig ausreichend.

Berner Rieselköpfe:

Die Augenfarbe ,welche teilweise etwas mehr zum rötlichen tendiert anstatt dunkel zu sein, macht zur Zeit den wenigen Züchtern Probleme.
Die Rieselung ist auch immer ein Thema.
Diese wird in der Regel mit jedem Lebensjahr der Taube etwas heller. Ein Tier welches als Jungtier ideal ist sollte daher auch in dem Moment seine hohe Note bekommen aber das etwas dunklere Tier welches dann vermutlich im nächsten Jahr dem Ideal entspricht darf deswegen nicht bestraft werden.

Berner Weisschwänze:

Bei den recht seltenen Berner Weisschwänzen müsste zum Teil noch etwas der Stirnanstieg und der Kammschluss verbessert werden.
Die kleinen Kollektionen der verschiedenen Farbenschläge sind meist recht ansprechend in den Hauptrassemerkmalen.
Vor allem aber wären mehrere Züchter welche sich mit Ihnen befassen würden ein großer Vorteil für die Rasse.
Auch hier muss zu Gunsten der Rasse etwas wohlwollend bewertet werden.

Thurgauer Mehlfarben:

An den Typ und die Kopfpunkte können allerhöchste Ansprüche gestellt werden.
Die Grundfarbe wurde in den letzten Jahren verbessert, blau abgesetzte Brust und Bauchfarbe verschwindet allmählich.
Auf die dunkle Schwingenfarbe und ein leuchtendes Brustgold sollte auch weiterhin geachtet werden.
Weiterhin muss auf nicht zu viel Grünglanz im Halsgefieder hingearbeitet werden.

Thurgauer Weisschwänze:

Im Typ und vor allem in den Kopfpunkten sind die Thurgauer Weisschwänze momentan das Mass aller Dinge. Stirn und Spitzkappe sind kaum noch zu verbessern.
Bei den Blauen Farbenschlägen sollte darauf geachtet werden dass der Halsglanz schön grünviolett schimmert und die Bauchfarbe nicht zu stark absetzt.
Die Grundfarbe der Katzgrauen wurde stark verbessert, fast weiße Bäuche treten kaum mehr auf. Die 2.Binde sollte teilweise noch etwas länger werden.

Thurgauer Mönche:

Die Mönchs Zeichnung macht kaum Probleme.

Die Lackfarben genügen höchsten Ansprüchen.

Blaugrundige Farben setzen in der Brust –Bauchpartie farblich etwas hell ab, dies müssen wir Ahnden damit dies besser wird.

Bei geschuppten zeichnet sich meist im Brust –Bauch Bereich etwas dunklere Farbe ab, dies hängt jedoch vermutlich mit dem Schuppungssaum auf dem Schild zusammen und sollte zur Zeit noch toleriert werden

Bei den Bindigen sollten die Binden teilweise noch gezogener sein.

Der Bindensaum sollte möglichst schmal und intensiv gefärbt sein.

Die Schuppung sollte möglichst gleichmäßig sein, was nicht so einfach zu erreichen ist deswegen sollte hier nicht allzu streng gewertet werden.

Thurgauer Schild:

Auf grobe Hälse und Loses Halsgefieder und eine schön geschlossene Spitzkappe muss besonders geachtet werden.

Erfreulicherweise sind bei den Lackfarben kaum noch haarige Federn im Bindenbereich vorhanden, obwohl die Farbe schön Lackreich ist.

Die anderen Farbschläge sollten gezogene Binden oder eine Gleichmäßige Hämmerung haben.

Aufgrund relativ starker Verbreitung der Rasse darf ein etwas strengerer Massstab bei der Bewertung angewendet werden.

Thurgauer Elmer:

Bei dieser Rasse handelt es sich um eine Rarität unter den Schweizertauben.

Momentan befassen sich Züchter aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz mit der Zucht dieser Perlen.

Probleme Bereiten eine Gleichmäßige Mond und Bindenfarbe und dies sowohl bei gelb und rot (braun).

Auch das Nackengefieder dürfte teilweise noch reiner werden.

Luzerner Rassen

An Figur Winkelbein Haltung und Kopfpunkte sind hohe Ansprüche zu stellen.

Blasige, aufgeworfene und rauhe Warzen sind rigoros zu strafen.

abgesetzte Schnabel –Stirn Linie Entwertet.

Behosung muss vorhanden sein (Zehen nackt) !

Luzerner Einfarbige

Bei den Weissen muss unbedingt auf eine kürzere Hinterpartie und mehr Brustbreite hingearbeitet werden. Eine straffe Warze und genügend Schnabelsubstanz dürfen bei einem feinen Weissen auch nicht fehlen.

Die Schwarzen haben enorme Fortschritte in der Lackreichen Farbe und einem kaum noch sichtbaren unafälligen Augenrand gemacht.

Typmässig sind sie momentan besser als die Weissen.

Rote und Gelbe sind auf einem guten Weg, brauchen aber noch eine Wohlwollende Zuchtstandbezogene Bewertung.

Bei den fahlen Farbschlägen in all Ihren Spielarten ist auf eine hoch angesetzte und geschlossene Spitzkappe hinzuarbeiten.

Blauschimmel und die Gesäumten sowie die Geschuppten müssen noch sehr vorsichtig angefasst werden.

Luzerner Kupferkragen:

Auf die richtige Grundfarbe (Blau) ist weiterhin zu achten. Auch ein Leuchtendes Kupfer ist momentan noch nicht ein Allgemeingut.

Die hohligen sollten möglichst gleichmässig gefärbt sein. Bei den Bindigen müssen die Binden rein und möglichst lang sein.

Hämmerung sollte gleichmässig über den ganzen Flügel verteilt sein. (Die Perfekte Hämmerung gibt es nicht)!

Die hellen, zeitweise gar weissen Rücken und Hosen müssen zurückgestuft werden.

Ausreichend Schnabelsubstanz und Gezogeneres Kopfprofil muss teilweise noch angestrebt werden.

Luzerner Goldkragen:

Bei der idealen Grundfarbe ist absolut kein Grünlanz im Halsgefieder.

Die Goldfarbe sollte möglichst leuchtend Goldgelb sein. Das etwas dunklere Altgold wird momentan noch toleriert.

Nackengold ist ein Grober Fehler (Bei Gehämmerten noch leicht zu tolerieren).

Blaue Brust und Bauchfarbe ist verpönt und darf nicht toleriert werden. Bei Gehämmert und Bindig müssen noch Konzessionen gemacht werden.

Bindige sollen möglichst lange dunkle Binden haben.

Gehämmerte müssten über das Ganze Schild möglichst gleichmässig gehämmert sein

Die Schwingenfarbe sollte möglichst dunkel sein.

Aufgrund der Hellen (Mehlfarbigen) Grundfarbe ,hellte teilweise die Schwanzfarbe etwas auf.

Falls nicht mehr als die äussersten zwei Schwanzfedern betroffen sind ist dies nur zu Wünschen.

Luzerner Rieselkopf:

Aufgrund der kleinen Anzahl an Tieren und Zuchten muss Hier besonders wohlwollend Bewertet werden.

Bei der Farbe und Zeichnung gilt dasselbe wie beim Berner Rieselkopf.

Luzerner Schild:

Figur und Haltung sind Meistens in Ordnung.

Das Rassetypische Winkelbein müsste oftmals noch etwas ausgeprägter sein
Schnabelsubstanz ist vielfach genügend vorhanden, aber das Kopfprofil ist oftmals etwas sehr kurz gerundet was auf Mövchen Einkreuzungen hinweist. Dies müssen wir ahnden.

Die korrekte Schildzeichnung zu erreichen ist durch die Seltenheit der Rasse und wegen der geringen Anzahl Züchter nicht ganz einfach. Momentan sind wir glücklich wenn auf beiden Seiten 2 Klappen Farbig sind.

An die Farben sind noch nicht allzu hohe Ansprüche zu stellen.

Schwarz ist schon teilweise mit Lack überzogen.

Bei rot und gelb müssen helle Spiegel in den Schwingen noch toleriert werden da es sich um Dominant Rot und Gelb handelt.

Die Blauen und Fahlen mit Ihren Zeichnungsvarianten sind so selten dass man auch noch leicht wolkige Schildfarbe oder etwas Rost in Binden und Hämmerung zur Zeit noch tolerieren sollte.

Bei den Rot -und Gelbgesäumten sollte der Saum möglichst intensiv gefärbt und schmal sein auf einer möglichst hellen Schildgrundfarbe. Bei ideal gezeichneten Tieren ist eine Bestimmung der korrekten Schwingenzahl kaum noch möglich und wird nur erreicht durch übereinander halten der jeweiligen Schwingen.

Da sich auf der ganzen Welt vermutlich keine 10 Züchter mit dieser Rarität befassen, sollte ein nicht zu Strenger Maßstab beim Richten angewendet werden.

Luzerner Elmer:

Diese Rarität wird leider meist nur so nebenbei gezüchtet.

Mir ist keine Zucht bekannt welche nur diese Spielart Züchtet.

Vielfach sind die Elmer in der Hinterpartie sehr lang und müssten auch mehr Brustbreite haben.

Auch hier bereitet es größte Schwierigkeiten dass Mond und Bindenfarbe Gleich sind. Sowohl bei Gelb und Rot (Braun).

Durch ständiges Kreuzen mit Fahlen Tieren macht auch eine unreine Nackenfarbe immer wieder Probleme.

Luzerner Weisschwanz:

Hier fehlt es noch an allen Ecken und Enden.

Aber die wenigen Züchter welche dieser Rasse die Treue halten haben in der Farbe schon viel erreicht.

Die grösste Schwierigkeit liegt in der Weisschwanzzeichnung selbst.

Der Augenrand sollte noch unauffälliger werden und teilweise macht auch eine etwas knappe Behöschung noch starke Probleme.

Bei der Bewertung sollte unbedingt die Seltenheit und Schwierigkeit dieser Rasse beachtet werden!

Besondere Schweizertauben;

Berner Halbschnäbler:

Auf ausreichend Körpergrösse muss unbedingt geachtet werden.

Die Scheckung macht auch teilweise den Züchtern noch Probleme.

Stirn und Spitzkappe sowie ein feurig roter Rand müssen angestrebt werden.

Die Rückendeckung muss falls nicht vorhanden rigoros bestraft werden.

Eichbühler:

Das rassetypische Winkelbein darf nicht vernachlässigt werden, zeitweise tritt ein etwas hoher Stand auf.

Auf ausreichend Schnabelsubstanz und die nötige Kopfmarkanz muss vermehrt geachtet werden.

Je länger das Gesicht, desto schwieriger ist ein voller Keil zu erreichen.

Grobe und seitlich nicht straffe (Blasige) Warzen entwerten.

Auch auf korrekte Flügellage und eine ausreichende Rückendeckung muss immer wieder hingewiesen werden.

Poster:

Das momentan allergrösste Problem beim Poster ist die Rückendeckung welche bei weit über 80% aller gezeigten Tiere Mangelhaft ist!

Hier müssen wir Rigoros Durchgreifen!

Die Kopfpunkte mit genügend Schnabelsubstanz sind momentan recht gut vorhanden. An der Aufgerichteten Haltung muss unbedingt noch gearbeitet werden. Dazu muss mehr Standhöhe und eine kürzere Hinterpartie angestrebt werden, ansonsten ist eine aufrechte Haltung gar nicht möglich.

Sankt Galler Flügeltauben:

Der Typ der St. Galler wurde etwas an die Thurgauer und Berner Rassen Angepasst. Deswegen sind die langen Typen nicht mehr in Mode. Stirn und Spitzkappe sind Weiterhin zu verbessern. Farblich wurden große Fortschritte schon erzielt. Eine bessere Verbreitung wäre auch dieser Rarität zu wünschen.

Zürcher Weisschwänze:

Die gezeigten Tiere sind meist recht Hochwertig. Hin und wieder macht eine korrekte Behosung noch etwas Schwierigkeit. Auch sollte der Kopf teilweise noch etwas gerundeter sein.

Schweizer Kröpfer:

Die jüngste Rasse Schweizerischer Züchterkunst ist momentan wohl auch die vom Aussterben Bedrohteste

Da der Erzüchter keine Tiere mehr ausstellt, sind meines Wissen noch eine Zucht in der Schweiz und 3 kleine Zuchten in Deutschland.

Verbessert werden muss momentan in erster Linie das Wesen der Rasse. Durch das vorhandene Schweizer Farbentauben –Blut ist dieser Kröpfer noch sehr scheu. Nur ein Zutraulicher Kröpfer kann seine volle Rassigkeit und Schönheit präsentieren. An Standhöhe Haltung und Blaswerkform muss noch gearbeitet werden. Die Farbe ist noch von untergeordneter Bedeutung.

Erarbeitet Aufgrund der Internationalen Preisrichterschulung in Sursee vom 5.10.13

Im November 2013 für die Fachtechnische Kommission ,B. Balsiger